

# Alpaufzug und Sennenhilbi in der Urschweiz

Autor(en): **Eberle, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-777141>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Ein uralter germanischer Brauch lebt durch die Landsgemeinden fort, an denen Staatsgeschäfte von Gewicht durch die Volksversammlung bei aller Redefreiheit unter freiem Himmel behandelt werden. In der Innerschweiz erhielten sich die Landsgemeinden in Ob- und Nidwalden. Unser Bild zeigt diejenige Nidwaldens im Mauerbering zu Wil an der Aa. Sie fällt von alters her auf den letzten Aprilsonntag.

Une très ancienne coutume germanique se perpétue dans les «Landsgemeinde» où les affaires d'Etat d'importance se traitent en plein air et en toute liberté d'expression. En Suisse centrale, les «Landsgemeinde» se tiennent encore dans l'Obwald et le Nidwald. Notre photo montre celle du Nidwald au Mauerbering de Wil sur l'Aa. Depuis toujours, elle a lieu le dernier dimanche d'avril.

Un'antichissima usanza germanica sopravvive tuttora nella «Landsgemeinde», l'assemblea popolare che decide all'aperto sulle più importanti questioni di Stato, nella cui discussione tutti i cittadini possono intervenire. Nella Svizzera centrale, le «Landsgemeinde» si celebrano ancora nei due mezzî Cantoni di Obwalden e Nidwalden. Fotografia: La «Landsgemeinde» del Nidwalden a Wil an der Aa.

The so-called "Landsgemeinde" is an old Germanic custom which still survives in Central Switzerland, in the cantons of Obwalden and Nidwalden. During this open-air parliament all important governmental affairs are discussed and everybody enjoys complete freedom of speech. This picture shows the outdoor parliament in Wil, Canton of Nidwalden. For centuries, this meeting has been held on the last Sunday of April.

Wer in einem Urschweizer Dorf seine Jugend oder sein Leben verbringt, dem bleiben die mond hellen Frühsommernächte in steter Erinnerung. Wenn die Sennen mit dem Vieh auf die Alp ziehen, hört man es schon von weitem läuten und klingeln. Sie ziehen z' Alp. Das Schellen und Treicheln kommt allmählich näher. Es vervielfacht sich zwischen den nächtlichen Dorfhäusern, in denen jedes Licht längst erloschen ist. Ein Jauchzen schwingt sich über die Glocken hinaus. Hirten locken die Tiere mit ihrem «Ssä...ssä...ssä...Lobe» auf den rechten Weg. Hunde bellen. Das vertraute Läuten verklingt, leise strahlt das Wasser aus der Brunnenröhre in den mächtigen Trog und schläfert den Müden wieder ein.

So ein Alpaufzug hat seine eigene Ordnung. Martin Gyr hat sie für Einsiedeln beschrieben. Der Meistersenn führt die bekränzte Senntenküh mit der großen Senntentreichel voraus. Der Knecht trägt die Läcktasche (Salztasche) und lockt mit fröhlichen Jauchzern und Rufen die Tiere. Die Kühe traben gemächlich daher und steuern schnurgerade auf den Brunnen zu, wenn sie ein kühles Wasser rauschen hören. Die Rinder folgen. Der Sennhund bellt und treibt. Der Stier wird von einem starken Hirten geführt. Kleinvieh, Ziegen und Schafe, und die Kinder bilden eine Gruppe für sich. Endlich kommt die Hauptperson, der Senntebauer, der seinen Reichtum in die Sömmeri führt. Mit ihm das Alpgeschirr, der große Käsekessel, die Tansen, Eimer, Räfe, Wildheuseile und was eine Großfamilie braucht zum Alpen.

In der Sömmeri steigt das Vieh von Alp zu Alp, bis das letzte Kraut geäst ist. Es wird gekäst und geanknet (Käse und Butter hergestellt) und auch der Zieger nicht vergessen. Wenn die Sonne untergeht, steigt der Senn mit der Volle auf den «Sennenstein», einen Felsblock, und spricht den Segen über die Alp:

*O herzallerliebster Herr Jesus Christ, wir bitten Dich: Behüt unsre Alp und alles, was dazu gehört und ist. Hier auf dieser Alp, da ist auch ein goldig Ring, Drin wohnt die lieb Mutter Gottes mit ihrem Kindlein darin.*

*Sie mögen uns das Vieh erhalten und bewahren.*

*Es walte Gott und der lieb heilig Josef!*

*Der welle üs z'Hilf cho auf unserm Totenbett...*

So tönt's von den Urner Alpen. Um die Erhaltung des Viehs wird gebetet, um einen guten Tod und die Seligkeit im Jenseits. Deutlicher als der Stadtmensch spürt der Hirt im Angesicht der steil aufsteigenden Felswände und des sternbesäten Himmels das Walten göttlicher und dämonischer Kräfte, denen der kleine Mensch auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ist. So werden die Dämonen der Krankheit, des Blitzes und der Stürme «gebannt» und alle göttlichen Kräfte zu Hilfe gerufen.

Am Herdfeuer der Hirten aber gedeiht die Kunst – die künstlerische Bewältigung der Welt. Eine geschickte Hand schnitzt die Tiere der Alp. Sagen und Märchen werden erzählt, und wer das Gruseln lernen will, lausche den Gespenstergeschichten und den Erzählungen von Ungeheuern, Totendämonen und Geistern. Urdichtung der Menschheit geht von Mund zu Mund und Jodel und Alphorn: Urmusik erfüllt Hütte und Weiden mit ihren Klängen.

Wenn aber im Herbst zu Tal gefahren wird, feiert die Älplerchilbi die gesunde Heimkehr und den reichen Ertrag an Käse, Butter und Zieger. Dann gesellen sich zu Senn und Sennerin oft eine oder zwei geheimnisvolle Gestalten, die «Wilden», der Wilde Mann und die Wilde Frau. Sie sind heute meist in Lumpen gekleidet, gingen aber ehemals nackt und bekränzten sich mit Baumbart oder Laubwerk. In der Hand aber tragen sie noch heute die Tanne, Symbol und Unterpfand der ewig grünen Lebenskraft. Das Amt, das man ihnen noch lieb, wirkt kaum mehr sakral: sie gelten als Wegbereiter, als Ordner des Umzugs und als Spaßmacher. Und doch ist in diesem unscheinbaren Tun das sakrale Amt noch ablesbar: denn was anderes taten diese Gestalten, als den Menschen den Weg zu bereiten und ihr Dasein zu ordnen und die Herden zu schützen und den Ertrag zu mehren? Göttlicher Herr der Tiere also war einst der Wilde Mann

und Herr aller Gaben der Alp. Und darum erschienen inmitten der Sennen die Wilden als Kultgestalten ihres Festes, der Sennenchilbi. Dunkel ahnt man, daß diese Maskengestalten einst die göttlichen Spender der Fruchtbarkeit und Fülle symbolisierten und daß ihnen das Opfer gebührte, das nun vielfach der Dorfpfarrer, der Diener zwar nicht des heidnischen, aber des christlichen Gottes, empfängt. Aber sind der Gott der Heiden und der Gott der Christen nicht die gleichen?

Die Älplerchilbi umfaßt noch heute sakrale und profanes Brauchtum. Am Vormittag zieht die Sennengesellschaft mit Musik und Fahnen in die Kirche zu Messe und Predigt. Ein reichliches Mahl folgt im Wirtshaus. Am Nachmittag zieht man – in Schwyz zum Beispiel – in festlichem Aufzug auf den Hauptplatz und zeigt die Sennenkünste: Fahenschwingen, Alphornblasen, Jodeln, Häckeln, vielleicht auch ein dramatisches Spiel, in dem die Satire selten fehlt. Und dann etwas Merkwürdiges: das «Chäsänne»; wer die gräßlichste Grimasse schneidet, erhält ein Stück Käse. Zum profanen Brauch wurde, was vielleicht einst sakrale Übung war, denn die Grimasse ist ja nichts anderes als eine mimische Maske und damit die Vergegenwärtigung des göttlichen Herrn der Alp, dem das Käseopfer gebührt.

Die ganze Nacht hindurch wird getanzt zum Klang der Sennenmusik aus Klarinetten, Trompeten und Baßgeige, zu denen seit Jahrzehnten Handorgel und Klavier kommen. Noch tanzt man in den niedrigen Wirtshausstuben die alten Tänze, in Einsiedeln den Gauerler, einen sehr temperamentvollen Werbetanz, der einst eine Auerhahnbalz darstellte und damit ein Stück Urtheater war. In Schwyz, wo «Restli» getanzt werden, eine Folge von fünf Tänzen: Walzer, Schottisch, Polka, Mazurka und Ländler, die vom Tanzschenker als «E frische Rastli» angekündigt werden, sind neue Tanzschritte und Tanzweisen noch verbannt. In der Morgenfrühe zieht das Jungvolk heim auf die Gehöfte hinaus, und lange noch ist die Luft erfüllt von heiteren Jodelklängen. Oskar Eberle

Die Ebene von Wil an der Aa ist ihrer zentralen Lage wegen immer wieder Schauplatz großer Viehmärkte, die uns kraftvolle Bilder innerschweizerischen Bauerntums schenken. Photo Leonhard von Matt, Buochs

Le plateau de Wil sur l'Aa doit à sa situation centrale d'avoir été choisi de tout temps comme emplacement des foires aux bestiaux, qui nous offrent des scènes typiques de la vie paysanne de Suisse centrale.

Nella piana di Wil an der Aa, preferita per la sua posizione centrale, si svolgono i grandi mercati di bestiame, testimoni di una vigorosa tradizione rurale.

Because of its central position, the plain of the River Aa near Wil (Canton of Nidwalden) is an important place for cattle markets, an old tradition in Central Switzerland.